

Sommerreise an den Hahn: Dreyer will Haitec bei Mitarbeitersuche helfen

Flughafen Hahn. Ministerpräsidentin Malu Dreyer hat im Rahmen ihrer Sommerreise den Flughafen Hahn besucht. Beim Gespräch mit der Geschäftsführung des Vorzeigeunternehmens Haitec wurde dabei auch Tacheles über die aktuelle Situation geredet.

Von unserem Chefreporter Volker Boch

Das Land will dem Unternehmen Haitec am Flughafen Hahn das "praktische, alltägliche Leben" erleichtern. Dies ist ein Ergebnis eines intensiven Gesprächs der Firmenspitze mit Ministerpräsidentin Malu Dreyer, die im Rahmen ihrer Sommerreise Station bei Haitec machte. Dort bekam die Ministerpräsidentin auch von den Sorgen und Nöten zu hören, die nicht nur Haitec am Hahn umtreiben.

"Es wurde Tacheles geredet", sagte Haitec-Geschäftsführer Frank Rott im Nachgang eines intensiven Austauschs mit Dreyer, die sich rund 45 Minuten lang mit Rott und dessen Geschäftsführungskollegen Gereon Arens unterhielt. "Wir nehmen die Auswirkungen aus dem gescheiterten Verkauf sehr wohl wahr", sagte Rott. Er begrüßte den lange ersehnten Besuch der Ministerpräsidentin am Hahn und auch, dass Dreyer nicht drumherum sprach. "Natürlich hätte ich mir gewünscht, dass der Verkaufsprozess nicht diese peinliche Verzögerung gehabt hätte", sagte die Ministerpräsidentin. "Wir bemühen uns und hoffen, dass es einen Interessenten gibt." Sie ergänzte: Haitec macht deutlich, was am Hahn möglich ist."

Haitec setzt in der Hahn-Diskussion auf eine sachliche Betrachtung ohne politische Positionierungen und hält sich an die Fakten, die sinnbildlich sind für die fragile Gesamtlage. So stellt Haitec fest, dass sowohl die Kunden des Wartungsunternehmens verunsichert sind als auch Mitarbeiter und potenzielle neue Beschäftigte. "Sonst hatten wir pro Tag etwa 10 bis 12 Bewerbungen", sagt Rott, "momentan geht es nahezu gegen null." Kein Interessent aus dem Raum Köln oder Frankfurt würde sich angesichts der derzeitigen Situation mit einer Bewerbung auf den Weg zum Hahn machen. Dabei sucht Haitec dringend Fachkräfte und Auszubildende, bis 2017 sollen aus aktuell 372 Mitarbeitern 500 werden. Dreyer sagte zu, dass sie sich mit der Regionaldirektion der Arbeitsagentur engagieren will.

Die Ministerpräsidentin besichtigte die laufenden Bauarbeiten in der imposanten neuen Wartungshalle. Dieser Hangar ist auch für die Wartung des Luftgiganten A 380 ausgelegt und macht mit Raummaßen von 90 Metern Länge, 120 Metern Tiefe und 39 Metern Außenhöhe beispielsweise die parallele Wartung von fünf A 320 möglich. Für rund 10 Millionen Euro hat Haitec vom Flughafen - und damit vom Land - Grundstücke und die bislang gepachtete aktuelle Wartungshalle gekauft, weitere 40 Millionen Euro investiert das Unternehmen in die neue Wartungshalle, die im Oktober fertig gestellt sein soll.

Haitec hat wie der Flughafen in den vergangenen Monaten deutlich die negativen Schwingungen zu spüren bekommen, die der gescheiterte erste Verkaufsversuch im Markt hinterlassen hat. Dazu kommt, dass die Lande- und Streckenrechte an deutschen Flughäfen limitiert sind und bei Anfragen ausländischer Fluglinien nach Starts und Landungen beispielsweise am Hahn die bundesdeutschen

Behördenmühlen offensichtlich extrem langsam mahlen. "Die Linien, die jetzt nach Lüttich fliegen, haben dort innerhalb von 8 Stunden eine Antwort der Behörden auf ihre Anfrage bekommen, in Deutschland warten sie seit 8 Monaten auf Auskunft", richteten Rott und Arens eine deutliche Kritik an die übergeordneten Behörden, die im Luftfahrtbundesamt und im Berliner Verkehrsministerium von Alexander Dobrindt angesiedelt sind. Haitec hat aufgrund dieser Limits aus dem am Hahn mitunter "Lufthansa-Bundesamt" genannten Luftfahrtbundesamt Kunden verloren. Die Anzahl der sogenannten Maintenance-Checks, kurzer Wartungen, ist demnach im Vergleich zur Situation vor zwei Jahren um 90 Prozent gesunken. Dennoch sagt Rott: "Der Flughafen Hahn ist ein idealer Standort." Innerhalb von zwei Flugstunden seien 80 Prozent aller Flughäfen in Europa zu erreichen, zudem ermögliche der 24-Stunden-Betrieb viele weitere Chancen.

Dreyer freute sich, solche Aussagen zu hören und nahm die konstruktive Kritik des Vorzeigeunternehmens am Hahn mit nach Mainz. "Ich freue mich, dass gesehen wird, was für eine Perle der Hahn ist." Zum Verkaufsprozess selbst konnte Dreyer nur wenig sagen. Abseits dieses Prozesses will sie auch zu den Verkehrsrechten politische Gespräche führen, erste Vorstöße beim Dobrindt-Ministerium waren jedoch gescheitert.

Copyright © Rhein-Zeitung 2016. Texte und Fotos von Rhein-Zeitung.de sind urheberrechtlich geschützt. Weiterverwendung nur mit Genehmigung, siehe Impressum.